

# 3,8 Kilogramm pralle Kirchengeschichte

Das Werk „Sakrale Kunst im Rhein-Neckar-Kreis“ porträtiert auf 616 Seiten sämtliche Kirchen im Rhein-Neckar-Kreis

Von Diana Deutsch

**Rhein-Neckar.** Erst steht man nur und staunt. Nein, das ist kein Möbelstück. Das ist ein Buch! Aber was für eines. 616 Seiten im Superformat, 1500 Bilder und 3,8 Kilo schwer. Ein echter Wälzer. Vorsichtig fängt man an zu blättern. Und blättert. Und blättert. Da: Hilsbach. Das ist in Wiesloch. Hier, schau: Rockenau. Wenn man sich schließlich hinsetzt, um zu lesen, ist man schon verliebt in das monumentale Werk mit dem nüchternen Titel „Sakrale Kunst im Rhein-Neckar-Kreis“. Jörg Kreutz und Berno Müller vom Kreisarchiv haben es herausgegeben. In Ladenburg wurde das Jahrhundertwerk jetzt mit viel Prominenz vorgestellt.

Die Idee klingt eigentlich recht naheliegend. Es wäre doch schön, wenn es ein Buch gäbe, in dem alle Kirchen des Rhein-Neckar-Kreises beschrieben sind. Als Anregung für Wochenendausflüge, und als kunsthistorisches Appetithäppchen. Kaum so weit gedacht, machten sich Jörg Kreutz, der Leiter des Kreisarchivs, und Berno Müller, der Referent für historische und politische Bildung, ans Werk. Das war vor vielen, vielen Jahren.

Denn die Probleme dieser scheinbar so einfachen Idee offenbarten sich erst mit der Zeit. 54 Städte und Gemeinden bilden den Rhein-Neckar-Kreis. Er reicht von Ladenbach im Norden bis Angelbachtal im Süden, von Eberbach im Osten bis Altlußheim im Westen. Ein Riesengebiet. In fast jedem Ort stehen zwei Kirchen. Hinzu kommen die Kapellen in den Krankenhäusern und Pflegeheimen. Mehr als 210 Sakralräume umfasste schließlich die Liste der beiden Buchmacher.

Das war schon mal eine stattliche Zahl. Nun ist aber jede dieser vielen Kirchen voll von wunderbaren Schätzen, erschaf-

fen zum Lobe Gottes. Und sie besitzen prächtige Prinzipalien, Kreuze, Orgeln, Fenster und Glocken. All diese Kunstwerke durften in dem finalen Kirchenführer natürlich nicht fehlen. Womit sich die Zahl der Bilder und Texte plötzlich verzehnfacht hatte. Aus der einfachen Idee war ein Lebenswerk geworden. Aus dem Führer ein Mammutprojekt. „Dieses Buch ist der bisher umfassendste Kunstkatalog des Kreises“, sagte Landrat Stefan Dallinger bei der Buchvorstellung. „Es richtet sich nicht nur an Gläubige und Kunstkenner, sondern an alle Menschen, die spüren, dass sakrale Kunstwerke faszinierend sind.“

Zuallererst aber geben die Kirchen den Dörfern und Städten eine Struktur und ein Gesicht. „Man braucht kein Navigationsgerät, um zur historischen Mitte eines Ortes zu gelangen, wohl aber, um sich im gleichförmigen Chaos moderner Siedlungen zurechtzufinden“, formuliert der Kunsthistoriker Hans Gercke. Der langjährige Leiter des Heidelberger Kunstvereins hat sich im Ruhestand auf sakrale Kunst spezialisiert. Inzwischen zählt Gercke zu den profiliertesten Kirchenkennern der Republik.

Beim Jahrhundertprojekt „Sakrale Kunst im Rhein-Neckar-Kreis“ übernahm er die kunsthistorische Federführung. Mit sicherer Hand und leicht lesbar führt Hans Gercke durch die Architekturgeschichte. Er skizziert die Unterschiede zwischen katholischem und protestantischem Kirchenbau und charakterisiert ebenso kompakt wie anregend jede der mehr als 210 Kirchen. „Eine Kirche ist kein normales Gebäude, sondern ein durchbeteter Raum“, betonte Ulrich Fischer, evangelischer Landesbischof im Ruhestand, bei der Präsentation. „Er erzählt von den Gläubigen vor uns und von der Geschichte Gottes mit ihnen.“ Kunst-



Alt-Erzbischof Robert Zollitsch, Landrat Stefan Dallinger und Landesbischof im Ruhestand Ulrich Fischer (v. l.) bei der Vorstellung des Buchs „Sakrale Kunst im Rhein-Neckar-Kreis“ in Ladenburg. Foto: Gerold

voll durchkomponiert sind die verschiedenen Suchebenen, die in der „Sakralen Kunst“ angelegt sind. Da gibt es ein Stichwortverzeichnis sowie ein Register aller Kirchen, alphabetisch geordnet nach den Standorten. Praktisch zum Nachschlagen. Im Hauptteil des Buches sind die Kirchen jedoch nicht nach dem Alphabet geordnet.

Gercke lädt stattdessen ein zu einer Wanderung durch die Gotteshäuser der sechs Regionen des Rhein-Neckar-Kreises. Man spaziert von der Bergstraße bis hinunter in den Kraichgau. Langsam, von Ort zu Ort, von Kirche zu Kirche. Gerckes Schilderung macht große Lust, die heimliche Umgebung zu erkunden. Als Wanderführer zum Mittragen eignen sich die 3,8 Kilogramm Kirche allerdings nicht.

Wohl aber als Lieferant für neue Ideen. Im zweiten Teil des Buches unternehmen verschiedene Autoren Kirchenspazier-

gänge der ganz besonderen Art. Da ist zum Beispiel ein Vergleich der unterschiedlichen Lutherbilder in den evangelischen Kirchen des Kreises. An der Kanzel in Neckarbischofsheim trägt die Figur des Evangelisten Lukas die Züge von Luther. Im Fenster der evangelischen Kirche von Ladenbach verhandelt Luther mit dem Kaiser. In Hoffenheim steht der Reformator im Glanz der aufgehenden Sonne mit Wartburg im Hintergrund. Es gibt einen Kirchentüren-Spaziergang, einen Spaziergang zu den die katholischen Kreuzwege, den Heiligenbildern, den Tabernakeln, den Kruzifixen, ja sogar zu den Paradiesschlängen und natürlich den Kirchenfenstern. Die Tipps des riesigen Buches reichen locker für die Wochenenden nächsten zehn Jahre.

Wer besonders ehrgeizig ist, kann in „Sakrale Kunst“ auch Rekorde jagen. Der älteste Kirchenraum des Rhein-Neckar-Kreises ist die Krypta der Sankt-Gallus-

Kirche in Ladenburg. Den höchsten Kirchturm besitzt Mariä Himmelfahrt in Waibstadt. Das älteste Eingangsportal findet man in St. Ilgen. „Kirchen prägen die Silhouette unserer Städte und Dörfer“, sagte Alt-Erzbischof Robert Zollitsch bei der Buchpräsentation. „Wenn man unsere Kirchen wegnähme, lebten wir in einer banalen Welt.“

Trotzdem sind Kirchen nicht Gottes, sondern der Menschen Werk. Und deshalb dem Zeitgeschmack unterworfen. „Kirchen sind immer Zeichen der Veränderung“, betonte Ronny Baier, derzeit katholischer Pfarrer der Ladenburger Seelsorgeeinheit. „Jede Generation hinterlässt ihre Spur.“

Info: „Sakrale Kunst im Rhein-Neckar-Kreis“ kostet 45 Euro. Das Buch gibt es im Buchhandel oder beim Landratsamt Rhein-Neckar, Kurfürstenanlage 38-40, 69115 Heidelberg. E-Mail: eigenverlag@rhein-neckar-kreis.de

## Wanderung durch die Gotteshäuser

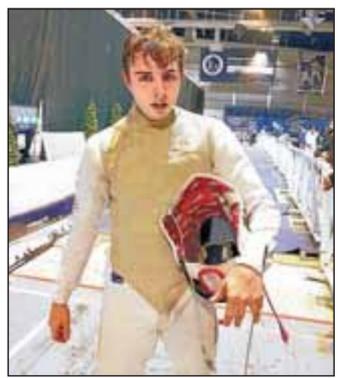
### IMMER WIEDER FREITAGS – GESCHICHTEN DER WOCHE



Auf vier Pfoten Richtung Ziel. Foto: zg

**Bei Schlittenhunderennen erfolgreich Eberbach/Frauenwald.** Sie sind national eine Klasse für sich: die Eberbacher Schlittenhundesportler Angelika Merkel, Christof Diehl und Dagmar Wojcik. Bei den Deutschen Meisterschaften Sprint für Schlittenhunde in Frauenwald/Thüringen gewannen sie drei Mal Gold. Christof Diehl holte Gold in der Offenen Klasse über 18 Kilometer, Angelika Merkel in der Acht-Hunde-Klasse (beide aus Lindach) und Dagmar Wojcik (Pleutersbach) in der Vier-Hunde-Klasse über 7,5 Kilometer. Zusätzlich gab es noch Silber in der Sechs-Hunde-Klasse für Merkel.

**Fechttalant holt nächste Medaille Weinheim/Heidelberg.** Die Fechtabteilung der TSG Weinheim bleibt eine nicht versiegende Quelle nationaler Talente im Florettfechten. Jetzt sorgt der 16-jährige Moritz Renner als amtierender Deutscher A-Jugend-Meister in der Altersklasse U 17 auf der Planche für Fu-



Moritz Renner trainiert bei der Fechtabteilung der TSG Weinheim. Foto: zg

rore. Nicht weniger als zwei Mal Gold und ein Mal Bronze im Einzel sowie fünf Mannschafts-Goldmedaillen in verschiedenen Altersklassen hat der Schüler am Heidelberger Helmholtz-Gymnasium in den vergangenen Jahren gewonnen. In Paris gelang Moritz jetzt sein bislang spektakulärster Coup. Als erster Deutscher überhaupt setzte er sich beim „Challenge CEP-Marathon Fleuret 2018“ gegen 295 Konkurrenten aus 30 Nationen durch. Eine weitere Goldmedaille mehr. Bereits in der Vorrunde des U 17-Wettbewerbs hatte Renner mit einem vierten Platz aufgehoben lassen. Und auch in der mit 105 Fechtern besetzten Hauptrunde gelang Renner gegen seine deutschen, portugiesischen und französischen Gegner Treffer im Treffer. Das Finale entschied er gegen Markus Praus vom SC Berlin für sich.



Große Freude bei den Schülern: Ihre Geschichte wurde veröffentlicht. Foto: skb

**Schulklasse hat ein Buch geschrieben Ladenburg.** „Das Geheimnis der Krypta“ lautet der vielversprechende Titel einer Abenteuergeschichte, die im mittelalterlichen Ladenburg spielt. Jetzt ist der vom Autorenkollektiv „Team 27“ geschriebene Roman im Buchhandel erschienen. Das Besondere daran: „Team 27“ steht für die Klasse 7e des Carl-Benz-Gymnasiums, die gemeinsam mit ihrem Lehrer Volker Schmidt die Geschichte im Zuge des Projekts „Buch macht Schule – Schule macht Buch“ verwirklicht. Es war ein besonderes, außergewöhnliches, zeitintensives und zudem fächerübergreifendes Unterfangen, das alle Beteiligten schnell in seinen Bann gezogen hat. Welche Abenteuer drei Jugendliche aus der Jetzt-Zeit im Ladenburg des Jahres 1390 erleben und ob es ihnen gelingt, wieder in die Gegenwart zurückzukehren, wird an dieser Stelle nicht verraten. Kleiner Tipp: Einfach das Buch kaufen. keke/skb

## Gibt es bald keine Hausärzte mehr?

Mediziner werden immer älter – Weiterbildungsverband will sich gegen den Mangel stemmen

**Weinheim/Rhein-Neckar.** (keke) Zwei, die „gut miteinander können“: Das sind der „Ärzteverein regiomed“ mit rund 140 niedergelassenen Ärzten aller Fachrichtungen und die Mediziner der GRN-Klinik Weinheim mit 220 Planbetten. Gemeinsames Ziel beider Einrichtungen ist es, angehende Fachärzte für Allgemeinmedizin bei ihrer Weiterbildung zur Seite zu stehen. Vor gut drei Monaten haben der Ärzteverein und die Klinik als Akademisches Lehrkrankenhaus der Uni Heidelberg einen Verbund für angehende Hausärzte ins Leben gerufen.

Jetzt stellt regiomed-Geschäftsführer Friedrich-Karl Schmidt (Weinheim), der Facharzt für Allgemeinmedizin Manfred Scheuer (Ladenbach), die angehende Fachärztin für Allgemeinmedizin, Durda Kratochwil, gemeinsam mit dem Chefarzt für Innere Medizin (Gastroenterologie und Diabetologie), Christoph Eisenbach, sowie Thomas Simon, Chefarzt für Allgemein- und Viszeralchirurgie an der GRN-Klinik, das gemeinsame Projekt vor.

Denn der Hausärztemangel macht auch vor der Region nicht halt, wie Schmidt anhand alarmierender Zahlen verdeutlichte: „Von 47 Hausärzten in Weinheim und Umgebung sind mehr als die Hälfte älter als 56 Jahre.“ Noch gravierender: 15 sind über 61 Jahre, davon sechs bereits über 66 Jahre alt. Nachfolger seien deshalb dringend gesucht.

Um dem Notstand zu begegnen, wurde der „Weinheimer Weiterbildungsverbund Allgemeinmedizin“ gegründet. Junge Ärzte, die sich später als Hausärzte niederlassen möchten, finden hier fachmännische Unterstützung bei der Suche und Kombination geeigneter Weiterbildungsstellen in den Praxen der Region sowie in der Klinik. „Bisher mussten sie sich selbst um die Stellen kümmern und sich mehrfach bewerben“, so Schmidt: „Wartezeiten und Umzüge in Kauf nehmen, wenn in einer Region keine geeigneten Stellen zu finden waren. Diese Unsicherheiten schreckten viele junge Mediziner ab.“ Der Verbund soll nun den medizinischen Nachwuchs „mit der Region vertraut und diese attraktiv“ machen.

„Außerdem kümmern wir uns um eine nahtlose Rotation zwischen den jeweiligen Weiterbildungsstellen“, sagt Schmidt. Die jungen Kollegen müssten nur mitteilen, welche Fachbereiche sie interessieren. Das Angebot erscheint verlockend. Zur Auswahl stehen 13 Haus-

arztpraxen zwischen Ladenbach und Hirschberg sowie neun Praxen mit 14 Fachärzten verschiedener Fachrichtungen, die sich dem Verbund angeschlossen haben. Mit dabei sind die hessischen Nachbargemeinden Birkenau und Gornheimertal sowie eine orthopädische Praxis in Schriesheim. Daneben ist für angehende Ärzte eine mehrmonatige Tätigkeit in einem Krankenhaus Pflicht. „Damit sind wir auf Anhieb der größte Weiterbildungsverbund in Baden-Württemberg“, erläutert Schmidt.

„Wir brauchen eine Ärzteschaft, die gut miteinander vernetzt ist“, machte Christoph Eisenbach deutlich. Die persönliche Bindung zwischen Praxisinhabern und der Klinik sei deshalb wichtig, „weil dann die Wege kurz werden und die gegenseitige Akzeptanz steigt“.

In der GRN-Klinik Weinheim verfüge man zwar über keine allgemeinmedizinische Abteilung, so Eisenbach und Thomas Simon unisono. Dennoch sei es ihnen wichtig, dass die jungen Kollegen die interdisziplinäre Zusammenarbeit der beiden großen Fächer Innere Medizin und Chirurgie mit ihren jeweiligen Inhalten kennenlernen. Dies komme letztlich dem Wohl der gemeinsamen Patienten zugute. Sind doch Hausärzte – neben Frauen- und Kinderärzten – in der Regel die ersten Ansprechpartner für Patienten. Eisenbach: „Häufig sind sie es, die Facharztbesuche und Klinikaufenthalte koordinieren und für die Weiterbehand-

lung zu Hause sorgen.“ Damit falle der hausärztlichen Tätigkeit für alle Beteiligten eine Schlüsselrolle zu.

Derzeit absolvieren sieben Ärzte ihre Weiterbildung in einer der dem Verbund angeschlossenen Praxen. Zwei Mediziner sammeln in der GRN-Klinik Praxis-Erfahrung. Dass die Allgemeinmedizin ein gravierendes Imageproblem aufweist, verhehlen Eisenbach, Simon und Scheuer nicht. Das Vorurteil, der Hausarzt werde mehr beansprucht, verdiene aber deutlich weniger, sei unter Nachwuchsmedizinern weit verbreitet.

Durch den Ärztlichen Bereitschaftsdienst, der die Nächte und Wochenenden abdeckt und damit die niedergelassenen Hausärzte entlastet, habe sich aber vieles verbessert. Darauf, dass der abwechslungsreiche Hausarztberuf einen hohen Befriedigungsgrad verschaffe, verwies Kratochwil. „Weil man eine große Bandbreite von Krankheiten vom Kleinkind bis zum alten Menschen alle Altersstufen behandelt.“

Außerdem komme das große Vertrauensverhältnis hinzu, das im Laufe der Jahre aufgebaut wird und ein besseres Verständnis für eine ganzheitliche Behandlung der Patienten ermöglicht.

Info: Näheres zum Verbund unter Telefon 06201/89 2100 der GRN-Klinik; Email: allgemeinmedizin-weinheim@grn.de sowie bei regiomed, E-Mail: info@regiomed-weinheim.de.



Sie wollen etwas gegen den Hausärztemangel tun: Martin Honsowitz, Durda Kratochwil, Thomas Simon, Friedrich-Karl Schmidt, Christoph Eisenbach und Manfred Scheuer (v. l.). Foto: Dorn